

Feuerwehr und Konsum

Feuerwehr

Seit dem Jahr 1956 gab es in Rustow auch eine Feuerwehr.

Der kleine Löschzug, der am Anfang mit Pferd und Wagen betrieben wurde, war im Gebäude der ehemaligen Stellmacherei am Gutshaus untergebracht.

Der Dienst in der Feuerwehr wurde von Rustower Bewohnern geleistet. Da die meisten in der Landwirtschaft tätig waren, hatten sie ihre Arbeitsstelle im Ort. Sie waren somit im Brandfall immer erreichbar. Das änderte sich im Laufe der Jahre. Nicht zuletzt durch die Entwicklungen in der Landwirtschaft mussten immer mehr Leute nach außerhalb zur Arbeit, wodurch es irgendwann nicht mehr möglich war, den Feuerwehrdienst in Rustow aufrechtzuerhalten. Aber auch aus technischer Sicht war man dann nicht mehr ausreichend ausgestattet, sodass die Loitzer Feuerwehr den Dienst in Rustow mit übernahm. Die ehemaligen Rustower Feuerwehrleute kümmerten sich allerdings weiterhin um den Brandschutz im Ort.

Heute sind von den „Ehemaligen“ noch Wolfgang Hähne, Werner Gartz und Herbert Kütke im nicht mehr aktiven Teil der Loitzer Altersfeuerwehr organisiert.

Konsum

Als 1929 im Zuge der Besiedelung von Rustow Fritz Kütke die Gastwirtschaft übernahm, betrieb er auch den angeschlossenen Kolonialwarenladen.

1945, nachdem die Sowjetische Militäradministration einen Befehl zur Wiederherstellung der Konsumgenossenschaften in der sowjetischen Besatzungszone erteilt hatte, wurden in fast allen Dörfern Konsumverkaufsstellen eingerichtet. Auch in Rustow wurde der Laden später von der Konsumgenossenschaft übernommen. Der Verkauf fand bis Ende der 70er Jahre in den Räumen im Gasthaus statt, danach im ehemaligen LPG-Gebäude.

In der Konsumgenossenschaft konnte jeder mit Vollendung des 16. Lebensjahres Mitglied werden.

Man zahlte dafür einen Geschäftsanteil von 50,- Mark ein, und erhielt dann in jedem Jahr entsprechend des getätigten Umsatzes eine Rückvergütung. Dazu mussten anfangs die Kassenzettel gesammelt und aufgerechnet werden. Ab dem 01.01.1954 wurden dann die sogenannten Konsum-Marken eingeführt, um den Umsatz zu ermitteln. Entsprechend des getätigten Einkaufs erhielt man Wertmarken über 1,- Mark bis 50,- Mark. Zu Hause wurden diese Marken dann in Heftchen geklebt und in der Konsumverkaufsstelle im Folgejahr abgegeben. Das Geld wurde dann im September ausgezahlt. Diese Rabattmarken waren allerdings nur den Konsummitgliedern vorbehalten.

Anfang der 50er Jahre begann der Konsum mit dem Ankauf von pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen. So wurden auch Eier von den Bauern abgekauft. Entsprechende Aufkaufstellen gab es in der Demminer Str. bei Frau Salow und später in der Bärenfelsallee bei Frau Bahr.

Bestimmte Lebensmittel wurden vom Staat subventioniert. Durch diese Subventionen waren z.B. für Brot sehr günstige Preise möglich. Brot und Brötchen wurden von den Konsumbäckereien geliefert. 1 Brötchen kostete 5 Pfennig und ein Feinbrot 93 Pfennig. Die günstigen Preise führten aber auch dazu, dass das Brot, das viel billiger war als Futtergetreide, von vielen zur Viehfütterung verwendet wurde.

Nach der Wende gab es die Konsumverkaufsstelle in Rustow noch bis Anfang der 90er Jahre.

Für die Kundschaft standen u.a. Frau Stöwsand, Frau Mielke und Frau Schiewe hinter dem Ladentisch.

